

FORUM PRO WALLISELLEN

# Mehr Biodiversität für Wallisellen

Mit einem Themenabend hat das Forum pro Wallisellen die Bevölkerung im Umgang mit dem Thema Biodiversität sensibilisiert. Neben Fachreferaten und einer Diskussionsrunde bot sich den Anwesenden auch die Möglichkeit zum persönlichen Kontakt mit den geladenen Experten.

Romina Simeon-Babuin

Am 12. Juni hat das Forum pro Wallisellen im Mehrzweckraum des Schulhauses Integra die interessierte Bevölkerung aus Wallisellen zum Themenabend Biodiversität eingeladen. Ziel der Veranstaltung war es, gemeinsam mit den beiden Fachexperten Laura Germann (Umweltingenieurin mit Fokus Stadtklima) und Felix Rusterholz (Umweltingenieur und Gärtnermeister), Fragen zum Umgang mit dem Thema Biodiversität zu klären und Ideen zu entwickeln, wie Massnahmen zur Förderung der Biodiversität sowohl im persönlichen Garten wie auch in der gesamten Stadt Wallisellen künftig aussehen und umgesetzt werden könnten. Rund 40 interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer aus verschiedenen Altersgruppen der Bevölkerung folgten der Einladung und nahmen aktiv an der Veranstaltung teil.

## Persönlicher Erfahrungsaustausch

Auf dem Programm standen zuerst die beiden Inputreferate der zwei anwesenden Experten, die anhand ihrer bisherigen Projekte veranschaulichten, wie man durch teils kleinere, teils grössere Eingriffe bestehende Flächen durch Massnahmen zur Förderung der Biodiversität nachhaltig aufwerten kann. Im Anschluss folgte eine Fachdiskussion, in der die Veranstaltenden selbst und das ganze Publikum eingeladen waren, ihre Fragen an die beiden anwesenden Experten zu richten.

So konnten etwa Unsicherheiten bei der Frage der naturnahen Gartenpflege, das Kosten-Nutzen-Verhältnis oder das Anlegen naturnaher Steingärten im Vergleich zu ökologisch problematischen Schottergärten diskutiert werden. Abgerundet wurde der Themenabend durch einen gemeinsamen Apéro, welcher der Klärung individueller Fragen diente und bei dem neue Kontakte geknüpft und Erfahrungen ausgetauscht werden konnten.

## Flächenmangel gefährdet Biodiversität

In ihrem Fachreferat zeigte Laura Germann konkrete Möglichkeiten am Beispiel der Stadt Landquart auf, für die sie ein Biodiversitätskonzept erarbeitet hat und dessen Umsetzung die Projektleiterin Energie & Stadtgrün bei Amstein + Walthert Zürich bis heute begleitet.

Auch wenn aktuell in der Stadt Wallisellen bereits erste Projekte zur Förderung der Biodiversität sichtbar werden, so verdeutlichten die Zahlen, die Germann präsentierte, eindrücklich die Notwendigkeit einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema Biodiversität: Demnach weist die Schweiz im internationalen Vergleich die höchste Zahl an bedrohten Tierarten auf der geringsten geschützten Fläche aus. Seit 1970 seien al-

lein hierzulande 69 Tierarten verloren gegangen. Als Hauptgründe angesehen werden die zunehmende Zersiedelung und damit zusammenhängend der Mangel an verfügbaren Flächen. Eine von Germann präsentierte Zahl prägte sich dem Publikum besonders ein: Heute gelten in der Schweiz rund ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten als gefährdet.

Wichtig sei auch das richtige Begriffsverständnis: «Biodiversität fördern» heisst Lebensräume zu schaffen und zu erhalten, die für gefährdete Tier- und Pflanzenarten überlebenswichtig sind. Ein Insektenhotel, eine Trockenmauer anstelle von Betonwänden, Mischflächen mit Wiesen anstelle reiner Rasenflächen oder gar ein verändertes Verhalten in der eigenen Gartenpflege: Der Aufwand, um eigene Flächen biodiversitätsfördernd aufzuwerten, kann sehr klein gehalten werden.

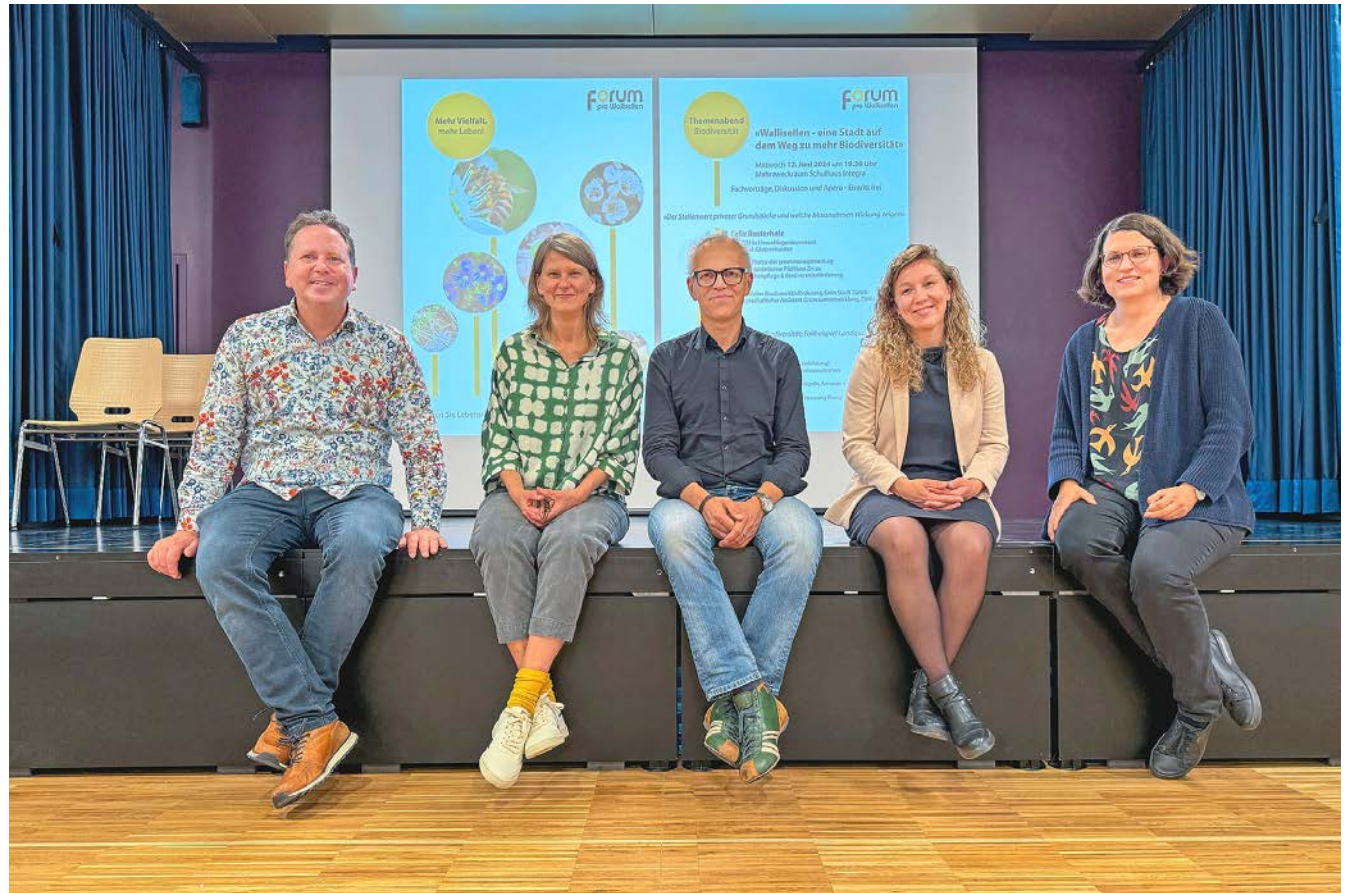
## Effekt für die Gemeinschaft

Der gesellschaftliche Nutzen, der bereits aus diesen kleinen Massnahmen entsteht, ist dafür umso grösser: Die Förderung der Bestäubung und Bodenfruchtbarkeit, CO<sub>2</sub>-Reduktion und Feinstaubbindung, die Verbesserung der Aufenthaltsqualität in Siedlungsraum, Hochwasserschutz und Hitzeminderung – bei wichtigen Herausforderungen unserer Zeit scheint die Förderung der Biodiversität neue Perspektiven zu eröffnen. Dass beispielsweise die Überwärmung im Siedlungsraum auch in der Stadt Wallisellen ein zunehmend wichtiges Thema wird, zeigten Kartenausschnitte zur Hitze (gemessen um 16 Uhr nachmittags) und zum Oberflächenabfluss in Wallisellen, die Germann in ihrer Präsentation ebenfalls zeigte.

Bereits heute ist deutlich erkennbar, dass Gebiete in der Nähe des Bahnhofs Wallisellen im Hochsommer stärker von Hitze betroffen sind. Dabei stellt Hitze nicht nur eine Gefahr für die Umwelt und die Gesundheit dar, sondern führt gleichzeitig auch zu einer Zunahme des Kühlenergiebedarfs. Germann betont: «Die naturnahe Begrünung bringt hier die effizienteste Kühlung.» Germann zufolge läge hier grosses Potenzial in den sogenannten «grünen Massnahmen», die Verdunstungskühle und Beschattung liefern, ebenso wie in «blauen Massnahmen», die im Sinne einer Schwammstadt vor allem unversiegelte Böden vorsehen.

## Vernetzung schafft Strukturen

Felix Rusterholz, Geschäftsführer der greenmanagement AG und JardinSuisse-Dozent, betonte in seiner Präsentation das Zusammenspiel von Gestaltung, Ökologie und Nutzung bei der nachhaltigen Grünraumgestaltung. Gerade im



Von links: Co-Präsident des Forums pro Wallisellen Markus Kaufmann, Organisatorin des Anlasses Britta Bökenkamp, Experten Felix Rusterholz und Laura Germann und ebenfalls Organisatorin des Anlasses Vanessa Mantei.

BILD ZVG

Siedlungsraum sei der Nutzungsdruck freier Flächen für den Menschen besonders hoch: Spiel-, Erholungs-, Begegnungsflächen stünden meist im Zentrum der planerischen Arbeit. Gleichzeitig sei aber auch das Potenzial von Restflächen gross und vielseitig nutzbar. Rusterholz betonte die Wichtigkeit der Kooperation von kommunalen Verwaltungen und Privatpersonen bei der Umsetzung von Massnahmen zur Förderung der Biodiversität.

Denn, so Rusterholz weiter: «Ohne die Unterstützung von Privatpersonen bleibt die grüne Infrastruktur zu lückig.» Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der biodiversitätsfördernden Aufwertung von Grünflächen komme der Vernetzung und der Kenntnis bestehender Vernetzungsstrukturen zu. So liesse sich Rusterholz zufolge die Vernetzung verschiedener Lebensräume durch eine naturnahe gärtnerische Tätigkeit gut steuern. Es könne beispielsweise schon wirkungsvoll sein, Mauern oder Treppen, die für gewisse Tierarten eine Barriere darstellen oder sogar zur bedrohlichen Falle werden könnten, umzugestalten oder durch eine Bepflanzung so aufzuwerten, dass ein Durchkommen bzw. ein Entkommen für die Tiere wieder möglich ist. Besonders wichtig sei es bei der naturnahen Pflege, möglichst auf den

Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln zu verzichten, das eigene Mähverhalten kritisch zu überdenken und Streifensaaten für Blumen und Kräuter zu ermöglichen. Gleichzeitig seien auch Hecken wichtige Lebensräume, wie Rusterholz betont; bei deren Gestaltung sei es aber von entscheidender Bedeutung, heimische Arten zu bevorzugen. Bei der Zusammenarbeit mit Gärtnerinnen und Gärtnern solle man sich zudem getrauen, die naturnahe Gartenpflege einzufordern, empfiehlt Rusterholz. Ein Verzeichnis von Fachbetrieben für die naturnahe Gartenpflege ist beispielsweise bei der Organisation für den Bio- und Naturgarten in der Schweiz Bioterra zugänglich.

## Initiative auf lokaler Ebene

Das Thema Biodiversität ist auf kommunaler Ebene für die Stadt Wallisellen nicht neu: So sieht die Stadt Wallisellen beispielsweise in ihrer «Strategie Strassen & Plätze» bereits heute Massnahmen zur Förderung der Biodiversität vor. Gleichzeitig ist die ökologische Begrünung mit Bäumen (bei öffentlichen Bauten) zudem Gegenstand der Teilrevision der Bau- und Zonenordnung, über die im 2025 abgestimmt wird.

Dem Forum pro Wallisellen gehen die bisher getroffenen Bemühungen

der Stadt Wallisellen derzeit jedoch zu wenig weit: Das Forum pro Wallisellen fordert deshalb von der Stadt Wallisellen die Erarbeitung eines übergeordneten Konzepts, das der Stadt Wallisellen sowie der ganzen Bevölkerung Wallisellens neue Möglichkeiten im Umgang mit dem Thema Biodiversität ermöglichen würde.

So hat sich das Forum pro Wallisellen zum Ziel gesetzt, auf kommunaler Ebene die nötigen politischen Grundlagen dafür zu schaffen, dass auch in Wallisellen künftig die Förderung der Biodiversität weiter vorangetrieben werden kann. Das Forum pro Wallisellen wird hierfür zu gegebener Zeit die «Initiative für mehr Biodiversität in Wallisellen» einreichen, welche die Schaffung eines übergeordneten Biodiversitätskonzepts fordert sowie die Einführung eines neuen Artikels zur Förderung der Biodiversität in der Gemeindeordnung vorsieht.

Damit könnten weitere Projekte angeregt werden und insbesondere auch neue Dienstleistungen für die Bevölkerung entstehen: beispielsweise eine Naturgartenberatung, Sträucher-Eintauschaktionen oder eine Neophyten-Hotline. Erste Interessierte unterstützen die Initiative bereits direkt im Anschluss an die Veranstaltung.

## RIEDENERMÄRT

# Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren

Am Samstag, 28. September, ist es endlich wieder so weit: Punkt 10 Uhr wird der beliebte Riedenermärt mit den traditionellen Turmbläsern eröffnet. Schon zahlreiche Markttreibende haben sich für die diesjährige Austragung angemeldet – es hat aber noch immer Platz.

Im Geviert Riedenerstrasse/Lindenstrasse/Schulerweg wird den Besucherinnen und Besuchern auch dieses Jahr ein abwechslungsreiches Angebot präsentiert.

Für die Verpflegung sind wiederum drei verschiedene Marktbeizen zu finden, wo Walliseller Vereine eine breite Palette

anbieten – von Grilladen über Massamam-Curry bis zu Fischchnusperli.

Auch für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Für die Kleinen stehen zudem ein Karussell und eine Hüpfburg bereit. Als Gastgemeinden konnte das OK für dieses Jahr Fanas aus dem Bündnerland sowie Flums aus dem Kanton St. Gallen gewinnen. Mit weiteren Orten steht man in Kontakt. Ein Abstecher in die Ausstellung des Ortsmuseums sowie eine Besichtigung des Riedenerturns ist wie in den Vorjahren wieder möglich. Der Markt dauert wie jedes Jahr bis 16 Uhr.

## Neues Sponsoringkonzept in Arbeit

Wegen veränderter Rahmenbedingungen sieht sich das OK erstmals gezwungen, bei den Teilnehmenden für einen

Stromanschluss eine Gebühr zu verlangen. Für einen 230V-Anschluss an einem Marktstand sind dies 10 Franken, für einen 400V-Anschluss 20 Franken. Weitere Angaben sind in der aktualisierten Marktverordnung auf der Website zu finden. Aber nicht nur für Strom sind die Kosten in der Vergangenheit gestiegen, auch sind im Vergleich zu den Vorjahren weitere Ausgaben hinzugekommen, welche das OK nicht beeinflussen kann.

Damit der beliebte Markt auch in Zukunft in dieser Form weiterhin bestehen kann, sind auf längere Sicht zusätzliche Sponsoren, Gönner und Supporter notwendig. Das OK ist deshalb daran, sein Sponsoringkonzept zu überarbeiten. (e.)



Das Anmeldeformular findet sich unter: [www.riedenermaert.ch](http://www.riedenermaert.ch)



Rund um den Riedenerturn laden die Marktstände wieder zum flanieren ein.

BILD ZVG